Entwicklungsforum Bangladesh e.V.

উন্নয়ন ফোরাম বাংলাদেশ

Seminarbericht

Wie viele Menschen trägt die Erde? Im Fokus: Bangladesch

29./30. November 2013

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
(Development Forum Bangladesh)

Rodigallee 276 a, 22043 Hamburg

Tel.: 040 – 654 91 599, Fax: 040 – 66 85 40 38, infoewf@yahoo.de
www.entwicklungsforum-bangladesh.org

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
(Development Forum Bangladesh)
Rodigallee 276 a, 22043 Hamburg
Tel: 040 - 654 91 599 Fax: 040 - 668 54 038
Email: infoewf@yahoo.de
Webseite: www.entwicklungsforum-bangladesh.org

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
উন্নয়ন ফোরাম বাংলাদেশ

Wie viele Menschen trägt die Erde?
Im Fokus: Bangladesch

Freitag, 29. November 2013
15:30 bis 20 Uhr

Rudolf Steiner Haus, Mittelweg 11-12, Hamburg

Sonnabend, 30. November 2013
10:30 bis 20 Uhr

Handelskammer Hamburg, Adolphsplatz 1, Hamburg

Bevölkerungsentwicklung und Ressourcenverbrauch

Rohstoffe für eine gerechtere Welt

Bevölkerungsdynamik und ihre Folgen

Lösungsansätze zur Bewältigung der Probleme

Arbeitsgruppen

Podiumsdiskussionen

Kulturveranstaltung

Veranstaltung mit Unterstützung von:

HK Handelskammer Hamburg

@UE

KED Kirchlicher Entwicklungsdienst der Nordelbischen Evang.-Luth. Kirche

Inhalt

Programm 2
Zur Thematik 3

Freitag, 29. November 4
Begrüßung 4
Bevölkerungswachstum und Ressourcenverbrauch: Nord-Süd-Gefälle 5
Rohstoffe für eine gerechte Welt: Gibt es alternative Rohstoffstrategien? 7
Podiumsdiskussion: Bevölkerungswachstum und Rohstoffverbrauch 8
Informeller Abend mit bengalischen Spezialitäten 8

Sonnabend, 30. November 2013 9
Begrüßung 9
Bevölkerungsdynamik und ihre Folgen in den Entwicklungsländern am Beispiel Bangladesch 10
Lösungsansätze zur Bewältigung der Probleme in Bangladesch auf nationaler und internationaler Ebene 11
Podiumsdiskussion:Reicht der gute Wille? Welche Rollen spielen äußere Rahmenbedingungen bei der Bewältigung der Probleme in Bangladesch? 12
Arbeitsgruppen 13
AG 1: Arbeitsmigration vom Land in die Städte am Beispiel der Textilindustrie 13
AG 2: Gerechtere Ressourcenverteilung und westlicher Lebensstil: Ein Dilemma 13
Podiumsdiskussion: Welche Perspektiven haben die Entwicklungsländer? 14
Kulturveranstaltung 14

Referenten & Moderation 17
KünstlerInnen 20
Das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. 21
Allgemeine Informationen über Bangladesch 21
Impressum 22

Anhang 23

Programm

Freitag, 29. November
Rudolf Steiner Haus, Mittelweg 11-12, 20148 Hamburg

15:30 Eintreffen, Kaffee und Tee
16:30 Begrüßung
Prof. Dr. Oranskaia, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg
17:00 Bevölkerungswachstum und Ressourcenverbrauch: Nord-Süd-Gefälle
Prof. Dr. Asit Datta, Leibniz Universität Hannover
17:30 Rohstoffe für eine gerechte Welt: Gibt es alternative Rohstoffstrategien?
Michael Reckordt, Koordinationsbüro AK Rohstoffe, Berlin
18:00 Podiumsdiskussion: Bevölkerungswachstum und Rohstoffverbrauch
Dr. Anke Butscher, Butscher Consult, Hamburg
19:00 Informeller Abend mit bengalischen Spezialitäten

Sonnabend, 30. November 2013
Handelskammer Hamburg, Adolphsplatz 1, 20457 Hamburg

10:30 Einlass: Kaffee/Tee
11:00 Begrüßung
Corinna Nienstedt, Geschäftsführerin/Leiterin, Geschäftsbereich International, Handelskammer Hamburg
Walter Stork, Honorargeneralkonsul der Volksrepublik Bangladesch in Hamburg
11:30 Zusammenfassung der Vorträge vom Vortag
Dr. Satya Bhowmik, Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
12:00 Bevölkerungsdynamik und ihre Folgen in den Entwicklungsländern am Beispiel Bangladesch
Dr. Mobarak Hossain Khan, Msc, Wiss.Mitarbeiter, Universität Hamburg
12:30 Lösungsansätze zur Bewältigung der Probleme in Bangladesch auf nationaler und internationaler Ebene
Mushrefa Mishu, M.A., Vorsitzende, Garments Labour Unity Forum Dhaka, Bangladesch
Übersetzung: Hasnat Bulbul, Literaturwissenschaftler
13:15 Podiumsdiskussion: Reicht der gute Wille? Welche Rolle spielen äußere Rahmenbedingungen bei der Bewältigung der Probleme in Bangladesch?
Leitung: Prof. Dr. Joachim Betz, GIGA, Hamburg
13:45 Mittagessen
14:30 Arbeitsgruppen:
AG 1: Arbeitsmigration vom Land in die Städte am Beispiel der Textilindustrie,
Leitung: Yasmin Alvi, M.A., Indologin, Hamburg
AG 2: Gerechtere Ressourcenverteilung und westlicher Lebensstil: Ein Dilemma?,
Leitung: Ulrike Plautz, Nordelbisches Zentrum für Mission
16:30 Berichte aus den Arbeitsgruppen
17:00 Podiumsdiskussion: Welche Perspektiven haben die Entwicklungsländer?
Leitung: Prof. Dr. Asit Datta, Leibniz Universität Hannover
18:00 Abendessen
19:00 Kulturveranstaltung unter Leitung von Mitali Mukherjee

Zur Thematik

Über die Tragfähigkeit der Erde machen sich Wissenschaftler seit dem 17. Jahrhundert Gedanken. Die erste systematische bevölkerungswissenschaftliche Analyse veröffentlichte der evangelische Probst Johann Peter Süßmilch im Jahr 1741 und sprach als Erster über die „Tragfähigkeit der Erde“. Der britische Mathematiker Thomas Malthus, Inhaber des ersten Lehrstuhls für politische Ökonomie in Cambridge, behauptete bereits in seinem 1798 erschienenen Hauptwerk, dass mit der damals lebenden Weltbevölkerung von knapp einer Milliarde Menschen die Grenze der Tragfähigkeit schon beinahe erreicht sei.
Im Jahr 2013 hat die Weltbevölkerung längst die Sieben-Milliarden-Marke und die Experten sehen die Erde prinzipiell in der Lage, mehr als die heutige Menschheit zu ernähren. Jedoch ist die Tragfähigkeit der Erde von unserer Lebensweise abhängig. Angesichts der steigenden Weltbevölkerung bei gleichzeitig schwindenden Rohstoffen und anderen Ressourcen sowie einem dramatischen Verlust an Naturflächen drohen Armuts-, Hunger- und Klimakatastrophen.

Das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. lädt Wissenschaftler und interessiertes Publikum dazu ein, in der Veranstaltung „Wie viele Menschen erträgt die Erde?“ in Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Arbeitsgruppen die vielen Faktoren zu erörtern und diskutieren, von denen es abhängt, wie viele Menschen unser Planet letztendlich verkraften kann, ohne unbewohnbar zu werden. Im Fokus des Interesses steht Bangladesch. Das 147.570 Quadratkilometer kleine Land am Golf von Bengalen steht mit 161 Millionen Einwohnern (Schätzung 2012) in der Liste der Landbevölkerung an siebenter Stelle und ist mit mehr als 1000 Menschen je Quadratkilometer der am dichtesten besiedelte Flächenstaat der Welt.

Freitag, 29. November

Rudolf Steiner Haus, Mittelweg 11-12, 20148 Hamburg

Begrüßung

Prof. Dr. Tatiana Oranskaia
Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

Nach der Begrüßung der Anwesenden seitens des Entwicklungsforums Bangladesh e.V. durch den 2. Vorsitzenden, Dr. Satya Bhowmik berief sich Prof. Dr. Tatiana Oranskaia bei der Einstimmung auf die Brisanz des Veranstaltungsthemas auf den jüngsten Wissenschaftsstreit. Während Stephen Emmott, Direktor des Microsoft Research in Cambridge, in seinem Buch „10 Milliarden“ Suhrkamp Verlag) versucht, den baldigen Zusammenbruch des globalen Ökosystem erstmals mathematisch-naturwissenschaftlich zu belegen, vertreten seine Kritiker die These, dass sich die rapide schwindende Artenvielfalt, die problematische Wasserversorgung, die in vielen Ländern immer schwieriger wird, die sich in beängstigendem Tempo ausbreitende Entwaldung sowie die bedrohlichen Ausmaße der Luftverschmutzung sich über mittlere Zeiträume hinweg bremsen und erfolgreich zurückdrängen ließen.

Schlüsselproblem des Krisenszenarios von Emmott ist die Bevölkerungsentwicklung. Ohne Datengrundlagen sagt Emmott 28 Milliarden Menschen im Jahr 2100 voraus. Seine Gegner berufen sich darauf, dass die für das Jahr 2050 prognostizierten 9 bis 10 Milliarden Menschen ein deutliches Absinken der Geburtenrate bedeuten. Zweifellos aber ist noch immer ein – vielleicht etwas verlangsamter – Anstieg des Bevölkerungswachstums bei gleichzeitig zunehmender Verknappung der Lebensräume zu verzeichnen. Über die Konsequenzen – Extremwetter-Ereignisse, Anstieg der Meere, Schmelzen des arktischen Eises, Versteppung und Vergiftung von Ackerböden, Gefährdung der Trinkwasserversorgung, Rodung von Waldflächen zur industriellen Rohstoffgewinnung, Anbau von Biorohstoffen bzw. Weideflächen zur Fleischgewinnung oder Ölfrüchte – besteht weitgehend Einigkeit. Dabei scheinen vorrangig folgende drei menschliche Lebensgrundlagen bedroht: Nutzung der vorhandenen Bodenflächen zur Nahrungsmittelerzeugung, Sicherstellung der Trinkwasserversorgung und Schaffung von Lebensräumen. Bei stetigem Anwachsen der Weltbevölkerung sind in den letzten 25 Jahren ein Viertel der Böden durch Versteppung, Vergiftung und Auslaugen verloren gegangen. Allein zwischen 2000 und 2012 verschwand eine Fläche – mit 1,5 qkm viermal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland.
Auch wenn sich die Eliten aller Länder dieser Welt dieser Tatsachen bewusst sind und sich gerne „grün“ geben, obsiegen in der Konkurrenz zwischen menschlichem Leben und Profit häufig Wirtschaftsinteressen. Dementsprechend mager sind die Ergebnisse der Internationalen Umweltkonferenz von Warschau, Australien und Japan. Viel eher verstrickt man sich in Schuldzuweisungen, die nicht ganz falsch sind. So hält man z. B. den Schwellenländern vor, auf ihrem Recht der nachgeholten industriellen Entwicklung mit allen daraus folgenden Umweltschäden.
Der indische Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger Amartya Sen hat bereits 1994 auf den gefährlichen Widerspruch zwischen apokalyptischen Pessimismus und herablassender Selbstgefälligkeit hingewiesen. Der Warnung vor der

„Bevölkerungsbombe“ stehen die Abwiegler gegenüber, die darauf verweisen, dass in der Vergangenheit noch stets das Bevölkerungswachstum bewältigt wurde.
Abschließend wünschte Prof. Dr. Oranskaia den Teilnehmern einen regen Austausch, der Antworten darauf geben möge, ob ein Katastrophenszenario wie bei Emmott mit der Bewertung abzutun ist, dass er geprägt sei von „a troubling misanthrophism and astonishingly careless use of data and basic science“ (Blogger in Carbon Commentary, ein Umweltblog).

Bevölkerungswachstum und Ressourcenverbrauch: Nord-Süd-Gefälle

Prof. Dr. Asit Datta, Leibniz Universität Hannover

Bei Betrachtung der heutigen globalen Situation, ist es offensichtlich, so der Referent, dass in erster Linie der verschwenderische Lebensstil im Norden und nicht die Bevölkerungszahl im Süden das Problem ist. Trotzdem ist die steigende Bevölkerung im Süden „ein Problem“ – v.a. weil ihr Lebensstandard und der damit verbundene Ressourcenverbrauch steigt. Die gute Nachricht schickte Prof. Dr. Datta vorneweg: Mit steigendem Lebensstandard sinkt die Geburtenrate meist automatisch („demografischer Übergang“). Die zwiespältige Nachricht: Sinkende Geburtenraten ist ohne Steigerung des Lebensstandards kaum möglich. Zwiespältig, weil aus Sicht der Betroffenen eine Steigerung des Lebensstandards sehr gewünscht, aus der Sicht des globalen Ressourcenverbrauchs dies jedoch eher problematisch ist. Insofern wird es in erster Linie entscheidend sein, den Ressourcenverbrauch der Länder mit hohem Lebensstandard massiv zu senken – denn damit werden auch die nötigen Techniken entwickelt, so dass der Lebensstandard der benachteiligten ohne katastrophale Auswirkungen auf die Erde steigen kann. Entsprechend sollten wir in erster Linie unseren Ressourcenverbrauch senken.

Darüber hinaus ist es fragwürdig, ob sich das Bevölkerungswachstum mit der Aufwendung von 10% der Entwicklungshilfe in die freiwillige Familienplanung dämpfen lässt. Damit freiwillige Familienplanung überhaupt funktionieren kann, müssen grundlegende Bedingungen erfüllt sein wie:

1. die Frau hat das Recht, über ihren Körper selbst zu bestimmen und Nein zu sagen;
2. Kulturelle und religiöse Faktoren müssen eine Familienplanung mindestens tolerieren oder deren Einfluss muss gering genug sein;
3. die Eltern müssen davon ausgehen können, dass die Kinder, die sie haben, auch überleben;
4. das (wirtschaftliche Über-)Leben muss bis zu einem gewissen Punkt planbar sein (z.B. Altersvorsorge);
5. etc.

Familienplanungs-Programme ohne die entsprechenden Bedingungen zu schaffen sind meist wenig effizient. Als eine der effizientesten Maßnahmen, um die Geburtenrate zu drücken, hat sich Bildung für Frauen erwiesen.

Man kann durchaus darüber diskutieren, ob Familienplanung in weitere bestehende Programme integriert werden kann. Zu befürworten wäre es auch, bestehende Programme auf (unerwünschte) positive Anreize zum Kinderhaben zu untersuchen (Privilegien für Familien mit vielen Kindern, etc.). Aber Familienplanungsprogramme ohne die entsprechende Gesundheitsvorsorge, Bildung, Erwerbsmöglichkeiten, etc. sind daher abzulehnen, weil wenig effizient.

Wie aber kann man ermessen, welche Fläche auf der Erde notwendig ist, um den Lebensstil und den Lebensstandard eines Menschen unter den heutigen Produktionsbedingungen dauerhaft zu ermöglichen. Dabei geht es um die Fläche, die zur Produktion von Kleidung und Nahrung, zur Entsorgung von Müll oder zum Binden des durch menschliche Aktivitäten freigesetzten Kohlenstoffdioxids bzw. zur Bereitstellung von Energie benötigt wird. Hierfür entwicketen 1994 Mathis Wackernagel und William Rees ein Konzept, das 2003 als Clobal Footprint Network bekannt wurde und u.a. von der Nobelpreisträgerin Wangari Maathai, dem Gründer des Worldwatch Institute Lester R. Brown und von Ernst Ulrich von Weizäcker unterstützt wird. Die Werte werden in Globalen Hektar pro Person und Jahr angegeben.

Heute wird der Begriff „Ökologischer Fußabdruck“ oft benutzt, um im Zusammenhang mit dem Konzept für Bildung für nachhaltige Entwicklung auf gesellschaftliche und individuelle Nachhaltigkeitsdefizite hinzuweisen – abhängig davon, ob Mensch seine *ökologische Reserve* in ein **Ökodefizit** verwandelt.

Wie groß der ökologischer Fußabdruck ist, hängt u.a. entscheidend davon ab,
• wie viele Menschen auf der Erde oder in einem Land leben und
• wie groß der Ressourcenverbrauch im weiteren Sinne (inkl. Verschmutzung, etc.) pro Person ist.

Je nach dem, in welchem Land der Welt du man lebt, ist der ökologische Fußabdruck größer oder kleiner als der Durchschnitt. Den größten ökologischen Fußabdruck haben die US-AmerikanerInnen mit knapp10 ha, also so groß wie 14 Fußballfelder. Jede/r Deutsche hat durchschnittlich einen ökologischen Fußabdruck von knapp 6 ha (100 x 600 Meter).

Noch auf der verträglichen Seite stehen die ärmeren, so genannten Entwicklungsländer, wie beispielsweise die Philippinen. Jede/r Philippino/-a hinterlässt einen ökologischen Fußabdruck von 1,2 ha. Diesen Verbrauch kann die Natur noch ausgleichen. Den weltweit kleinsten Abdruck hinterlassen die Menschen aus Bangladesch. Ihr ökologischer Fußabdruck ist gerade mal 0,5 ha, also weniger als ein Fußballfeld groß.

Fazit: Die so genannten Industrie- und Schwellenländer nutzen ein Vielfaches mehr an Ressourcen, als die Natur bieten kann. Da viele Rohstoffe aus Entwicklungsländern ausgeführt und von den Industrieländer importiert werden, „übernutzen“ die Länder des Nordens die Ressourcen der Erde auf Kosten der Länder des Südens. Hinzu kommen Auswirkungen des Klimawandels, die vom ökologischen Fußabdruck nicht erfasst werden: Verursacht durch den hohen Energieverbrauch im Norden trifft er überwiegend die Menschen im Süden der Welt.

Rohstoffe für eine gerechte Welt: Gibt es alternative Rohstoffstrategien?

Michael Reckordt, Koordinationsbüro AK Rohstoffe, Berlin

Zu Beginn seines Berichtes über alternative Rohstoffenergien ging der Referent auf die Anfänge der Rohstoffpolitik ein. So fand im März 2005 der 1. BDI-Rohstoffkongress statt, auf dem die Politik aufgefordert wurde, sich endlich mit dem Thema Rohstoffversorgung auseinanderzusetzen. Prof. Dr.-Ing. Dieter Ameling, Präsident der Wirtschaftsvereinigung Stahl):“In der Vergangenheit /hat/ die Politik der zentralen Bedeutung der Rohstoffversorgung nicht ausreichend Rechnung getragen. /.../ Wir können aber in Deutschland nur dann Exportweltmeister bleiben, wenn die Unternehmen freien und fairen Zugang zu den internationalen Rohstoffmärkten erhalten.“ Beim 2. Rohstoffkongress des BDI im Jahr 2007 stellte an gemeinsam mit der Bundesregierung (CDU/CSU und SPD) die „Elemente der Rohstoffstrategie der Bundesregierung“ vor. Auf dem 3. BDI Rohstoffkongress im Oktober 2010 wurde die „Rohstoffstrategie der Bundesregierung“ vorgestellt und durch das Bundeskabinett (CDU/CSU-FDP) verabschiedet. Zu den formulierten Zielen gehören u.a. der Abbau von Handelshemmnissen und Wettbewerbsverzerrungen, die Unterstützung der Wirtschaft bei der Diversifizierung der Rohstoffbezugsquellen, der Aufbau bilateraler Rohstoffpartnerschaften, die Verbesserung der Rahmenbedingungen für das Recycling, die Fokussierung rohstoffbezogener Forschungsprogramme und die Transparenz und Good Governance bei der Rohstoffgewinnung.

Zudem empfehlen deutsche NGOs der Bundesregierung und dem Bundestag im Hinblick auf eine demokratische und global gerechte Rohstoffpolitik die Senkung des Rohstoffverbrauchs, menschenrechtliche Sorgfaltspflicht für Unternehmen und die Demokratisierung der Rohstoffpolitik. Im einzelnen bedeutet dies die Festlegung auf verbindliche Reduktionsziele, die Kreislaufnutzung von Rohstoffen, die Besteuerung von Entnahme und Einsatz von metallischen, mineralischen und fossilen Rohstoffen, z.B. die Erhebung einer Primärbaustoffsteuer. Darüber hinaus wird ein zeitlich gestaffelter Ausstieg aus der Verstromung von Braun- und Steinkohle sowie ein Fracking-Verbot in Deutschland gefordert. Auch die Forderungen nach menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten für Unternehmen werden präzisiert. So strebt man nach staatlicher Förderung durch Explorationsprogrammen, die Bindung von ungebundenen Finanzkrediten (UFK) oder Investitionsgarantien an menschenrechtliche Sorgfalts- und Transparenz-Regelungen, Rohstoffpartnerschaften sowie Handels- und Investitionsabkommen, die die Menschenrechte in den Partnerländern nicht gefährden sowie die Unterstützung der EU-Kommission bei der Richtlinie zu Konfliktmineralien, in denen die Sorgfaltspflicht der Unternehmen in deren Lieferketten verbindlich verankert ist.

Insgesamt betrachtet sollte die deutsche Rohstoffstrategie auf Basis einer breiten Konsultation angelegt sein. Für die Industrie dürfe es keinen privilegierten Zugang zu politischen Entscheidungen geben. Zudem sollten transparente Strukturen unter Einbindung der Parlamente und der Zivilgesellschaft bei der Weiterentwicklung und der Umsetzung geschaffen werden, die auch Betroffene aus dem Globalen Süden zu Wort kommen lassen und ihre Interessen in den Blick nehmen.

Podiumsdiskussion: Bevölkerungswachstum und Rohstoffverbrauch

Leitung: Dr. Anke Butscher, Butscher Consult, Hamburg

Im Anschluss an die Vorträge diskutierten die Referenten und Gäste angeregt über verschiedene Möglichkeiten bzw. Voraussetzungen, um eine gerechtere Rohstoffverteilung herbeizuführen. Als Beispiel für einen kleinen Anfang in die richtige Richtung wurde die Fairphone B. V. in den Niederlanden erwähnt, die mit Hilfe der *Waag Society* unter der Leitung von Bas van der Abel ein Mobiltelefon entwickelt. Das Mobiltelefon *Fairphone* soll unter möglichst fairen Bedingungen hergestellt werden. Außerdem ist geplant, auch die Mineralien, vor allem Coltan, aus denen die Schaltkreise eines Mobiltelefons hergestellt werden, aus Minen zu beziehen, von denen kein Bürgerkrieg finanziert wird.

Informeller Abend mit bengalischen Spezialitäten

Nach den Vorträgen und der Podiumsdiskussion tauschten Referenten und Gäste bei bengalischen Köstlichkeiten über die neuen Informationen und eigenen Ideen bezüglich einer gerechteren Verteilung der Energieressourcen auf der Welt aus.

Sonnabend, 30. November 2013

Handelskammer Hamburg, Adolphsplatz 1, 20457 Hamburg

Begrüßung

Corinna Nienstedt
Geschäftsführerin Geschäftsbereich International, Handelskammer Hamburg

In ihrer Ansprache beteuerte Corinna Nienstedt, Geschäftsführerin des Geschäftsbereichs International, dass Bangladesch für die Handelskammer Hamburg ein wichtiges Land sein. Die tragischen Firmenbrände haben die Aufmerksamkeit erregt und viele Unternehmen stellen sich die Frage, welchen Beitrag sie leisten können, um die gesellschaftliche Entwicklung vor Ort voranzubringen. Die „India Week“ in Hamburg setzt sich immer wieder mit ökonomischen und gesellschaftlichen Fragen des Subkontinents auseinander. Insofern beglückwünschte sie das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. zu dem Ansatz, nicht nur Bangladesch als Land präsentieren zu wollen, sondern stets Seminare zu aktuellen Themen auf einem hochrangigen intellektuellen Niveau zu organisieren, um über Lösungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Lage in ihrer Heimat zu diskutieren.

Walter Stork
Honorargeneralkonsul von Bangladesch in Hamburg

Walter Stork, Honorargeneralkonsul von Bangladesch, schloss sich den Glückwünschen seiner Vorrednerin an. Als Befürworter einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit könne er nur begrüßen, dass sich das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. immer wieder auch hochkarätigem Niveau bemühe, das Land in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Zudem berief er sich auf die 19. UN-Klimakonferenz in Warschau. Der philippinische Delegierte Yeb Sanio kritisierte unter Einwirkung des jüngsten Taifuns „Haiyan“ lautstark die Klimapolitik der UN und forderte Konsequenzen:„Wir weigern uns zu akzeptieren, dass unser Leben darin bestehen soll, vor Monsterstürmen zu fliehen, unsere Familien in Sicherheit zu bringen, Zerstörung und Not zu erleiden und unsere Toten zählen zu müssen. Wir müssen aufhören, solche Ereignisse Naturkatastrophen zu nennen. Es ist nicht natürlich, wenn die Wissenschaft uns bereits sagt, dass die Erderwärmung zu immer intensiveren Stürmen führt.“

Bevölkerungsdynamik und ihre Folgen in den Entwicklungsländern am Beispiel Bangladesch

Dr. Mobarak Hossain Khan, Msc, Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Universität Hamburg

Nach der Zusammenfassung der Vorträge des Vortrages durch den 2. Vorsitzenden des Entwicklungsforum Bangladesh e.V. Herrn Dr. Satya Bhowmik und Vereinsmitglied Mustapha Akram, erhielt der erste Referent des Tages das Wort. In seinem Vortrag „Bevölkerungsdynamik und ihre Folgen in den Entwicklungsländern am Beispiel Bangladesch“ definierte Dr. MMH Khan zunächst den Begriff „Bevölkerung“, der die Gesamtzahl der Menschen umfasst, die zu einer bestimmten Zeit in einem bestimmt Gebiet leben. Unter „Bevölkerungsentwicklung“ versteht man die Studien, die die sich mit der Entwicklung innerhalb der Bevölkerung – Bevölkerungsanzahl und -dichte sowie Altersstrukturen – befassen. Das „Konzept des Bevölkerungsanstiegs“ umfasst die Veränderungen innerhalb der Gesellschaft in den Bereichen Geburtenrate und Sterblichkeitsrate sowie Zuwanderungs- und Abwanderungsrate. Folglich ist die Bevölkerungsentwicklung das Ergebnis verschiedener Interaktionen.

Um sich eine Vorstellung von der Bevölkerungsdynamik in Bangladesch machen zu können, folgte eindrucksvolle Zahlen, die ja nach Erhebung geringfügig variieren. Die UN World Population Prospects (2002) prognostizieren eine Bevölkerungsexplosion von 41,783 im Jahr 1950 auf 254,599 Millionen Einwohner in 2050. Der Anstieg der Bevölkerungsanzahl geht einher mit einem Anstieg der Bevölkerungsdichte von 290 auf 1768 Einwohner pro Quadratkilometer. Derweil erwartet man einen Rückgang der Geburten. Gebaren die Frauen zwischen 1950 und 55 durchschnittlich 6,85 Kinder, sind es derzeit nur noch 2,31. Für den Zeitraum 2015 bis 2050 erwartet man einen Rückgang auf 1,85 Kinder pro Frau. Die Lebenserwartung zwischen und 2050 steigt auf 75 Jahre, die Säuglingssterblichkeit sinkt von 20,05 % auf 1,39 %. Während im Jahr 2000 die über 60-Jährigen lediglich 5 % der Gesamtbevölkerung ausmachen, geht man davon aus, dass diese Gruppe im Jahr 2050 16,5 % ausmachen, während die 15 bis 59 Jährigen 63,5 Prozent stellen werden. Zudem steigt die Lebenserwartungszeit von 37,5 auf 75 Jahre.

Diese drastischen Veränderungen stellt Bangladesch vor große Herausforderung. In den vergangenen Jahrzehnten sind zudem rund 20 Prozent des Landes dem Klimawandel zum Opfer gefallen. Folglich verzeichnet man eine immense Landflucht, die in den großen Städten zu einem immensen Anstieg an Slums führt, in denen infolge von Mittellosigkeit und Mangelernährung oft Gewalt und Krankheit auf der Tagesordnung steht.

Eine der größten Herausforderung in den urbanen Zentren ist der Umgang mit dem drastischen Anstieg von Müll. Während man im Jahr 1998 noch 3944 Tonnen Müll täglich verzeichnete, sind es im Jahr 2000 bereits 4750 Tonnen Müll täglich. Dabei setzt sich der Gesamtmüll wie folgt zusammen: 50 % kommen aus Privathaushalten, 23 % aus der Industrie, 20 % aus der Wirtschaft und 7 % aus den Krankenhäusern. Davon werden effektiv 40 % entsorgt, 10 bis 20 % wiederverwendet. Der Rest bleibt am Straßenrand. Nicht nur der Müll ist eine Herd verschiedener Krankheiten. Auch die besonders im Nordwesten des Landes an der Grenze zu Indien verbreitete Arsenvergiftung des

Grundwassers stellt das Land vor riesige Probleme. Zwischen 1994 und 2004 stieg die Zahl der von Arsenvergiftung betroffenen Distrikte von 8 auf 61 und verursacht verschiedenste Hauterkrankungen und Hautverätzungen. Auch die erhöhte Lebenserwartungszeit stellt das Sozial- und Gesundheitssystem vor neue Herausforderungen. Ein Anstieg von chronischen sowie altersbedingten Krankheiten ist zu erwarten. Bei der jüngeren Bevölkerung machen sich die Folgen von Fast Food Ernährung bereits heute zu bemerken und konfrontieren die Ärzte mit der Behandlung von Bluthochdruck und Fettleibigkeit.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass Bangladesch infolge der zu erwartenden Entwicklungen innerhalb der Bevölkerung insbesondere in Fragen der Umwelt- und Arbeitsmarktpolitik sowie der Gesundheits- und Altersfürsorge vor großen Aufgaben steht.

Lösungsansätze zur Bewältigung der Probleme in Bangladesch auf nationaler und internationaler Ebene

Mushrefa Mishu, N.A., Vorsitzende, Garments Labour Unity Forum,
Dhaka, Bangladesch

In ihrer Einführung in die Thematik betonte Mushrefa Mishu, Gewerkschafterin aus Bangladesch, dass das Bevölkerungswachstum längst kein theoretisches Thema mehr sei, sondern auf der ganzen Welt auf der politischen Agenda stünde. Dabei sind die unterschiedlichsten und sehr komplizierten Auswirkungen des Bevölkerungsanstiegs zu beachten. Prinzipiell ist die Überbevölkerung verantwortlich für die Verschlechterung der Lebensqualität in allen Teilen der Erde, ebenso für die nicht zu akzeptierende Brücke zwischen dem Lebensstandard der Armen und der Reichen. Die Menschen werden täglich mit den Auswirkungen der Überbevölkerung konfrontiert. Die wachsende Bevölkerung reklamiert für sich Ernährungssicherheit und einen Arbeitsplatz. Als weitere, aus der Bevölkerungsexplosion nachteilige Konsequenzen, nennt die Referentin Umweltverschmutzung, Hungersnot, Krankheiten, Abforstung, Verkehrsstauung und Erderwärmung.

In Bezug auf Bangladesch erklärt die Referentin, dass sich die Landbevölkerung auf ca. 300 Millionen Menschen im Jahr 20150 verdoppeln werde, sofern der aktuelle Bevölkerungsanstieg von 1,65 Prozent nicht gestoppt werde. Bereits heute stellt der Ansturm der Landbevölkerung auf die Städte Dhaka, Chittagong, Khulna und Rajshahi die Regierung und Verwaltung vor riesige Herausforderungen. Slums und Verbrechen wachsen infolge mangelnder berufsbezogener Ausbildung, auch wenn es bereits große Bemühungen seitens der Regierung gibt, die hohe Schulabbrecherquote gen Null zu steuern.

Einen Grund zur Hoffnung auf Verbesserung sieht die Soziologin in der Tatsache begründet, dass viele Frauen heute weniger Kinder wünschen als früher. Dabei sind nicht nur moderne Verhütungsmethoden nachgefragt. Erfreulicherweise helfen auch traditionelle Methoden der Empfängnisverhütung. Hierfür bedarf es jedoch einer verstärkten Bildung bzw. eines breiteren Zugangs und einer hohen Nutzung von Massenmedien.

Der bislang größte zu verzeichnende Erfolg in der Steuerung der Demographie ist der Geburtenrückgang seit 1970. dank enormer Anstrengungen der Regierung in den Bereichen Bevölkerung, Familienplanung, Gesundheit, Erziehung und Beschäftigungsprogrammen, Zudem wurde verstärkt daran gearbeitet, einer breiteten Masse den Zugang zu Massenmedien zu ermöglichen. Als Resultat hoher Geburtenraten in der Vergangenheit, ist aktuell jedoch ein hoher Anteil der Bevölkerung im reproduktiven Alter. Dieser Umstand wird in absehbarer Zukunft eine Bevölkerungsexplosion zur Folge. Der augenblickliche Bevölkerungsanstieg macht sich bereits in den urbanen Zentren deutlich und der Trend verschärft sich. Zudem steht Bangladesch mit einem höheren Anteil älter werdenden Menschen vor großen Herausforderungen. Derzeit geht man davon aus, dass im Jahr 2100 rund 26 Prozent der Bevölkerung alt ist. Ein Anstieg chronischer und degenerativer Krankheiten wird das Sozial- und Gesundheitssystem vor neue Aufgaben stellen.

In der Vergangenheit haben viele Studien gezeigt, dass man die demographische Entwicklung gestalten kann. Hierzu müssen Regierung und Zivilbevölkerung mit Unterstützung internationaler Hilfe eng zusammenarbeiten. Dabei muss in Betracht gezogen werden, dass gute Zusammenarbeit nicht immer sofortige Wirkung zeigt. Es sollte aber auch bedacht werden, dass demographische Veränderungen nicht nur Probleme verursachen, sondern auch neues Potenzial schöpfen, die mit Hilfe der Technik genutzt werden können. Um das demographische Ziel zu erreichen und die kommende hohe Bevölkerungszahl zu managen, forderte der Gast aus Bangladesch schnellstmöglich einen Nationaler Master Plan zur Bevölkerungskontrolle und Entwicklungskompetenz für die nächsten 25 Jahre vorbereitet werden.

Podiumsdiskussion:Reicht der gute Wille? Welche Rollen spielen äußere Rahmenbedingungen bei der Bewältigung der Probleme in Bangladesch?

Leitung: Prof. Dr. Joachim Betz (GIGA)

Zu Beginn der Diskussion hielt der Leiter, Prof. Dr. Joachim Betz (GIGA), fest, dass die Entwicklungspolitik in Bangladesch im internationalen Vergleich durchaus auf einem guten Weg sei. Im Vergleich zu Indien, Nepal und Pakistan ist es in Bangladesch gelungen, mit relativ wenig finanziellen Mitteln, das Bevölkerungswachstum zu verringern. Dabei dürfe man jedoch nicht außer acht lassen, dass Bangladeschs Bevölkerung über einen sehr hohen Anteil junger Menschen mit einem Nachholbedarf in Fragen der Bildung und Erziehung verfüge. Im Laufe der Diskussion tauchte die Frage auf, wie es sein könne, dass die Arbeiterinnen in einer der größten Textilindustrien der Welt nicht von ihrem Lohn leben könnten. Diesbezüglich wurde bedauert, dass seitens der Politiker keine Initiativen ergriffen würden. Ehrengast Mushrefa Mishu warf ein, dass sie seit 19 Jahren für die Verbesserung der Lage der Textilarbeiterinnen kämpfe, doch demokratisch genannte Regierung lassen weder Workshops, noch Diskussionen oder Proteste zu. Prof. Dr. Betz gab zu bedenken, dass die Textilarbeiterinnen in Bangladesch nicht die am schlechtesten bezahlten seien, aber Zudem beklagte er, dass auf 5000 Betriebe nur 29 Arbeitsinspektoren fielen. Auch wenn Bangladesch in Sachen Textilindustrie derzeit das Billigland Nr. 1 wäre, könne es nicht ewig so weitergehen. Man müsse sich auf andere Einnahmequellen, insbesondere

im Dienstleistungssektor, konzentrieren. Die vielen jungen arbeitsfähigen Menschen müssen dementsprechend ausgebildet werden, um konkurrenzfähig zu sein – so das Fazit der Podiumsdiskussion.

Arbeitsgruppen

AG 1: Arbeitsmigration vom Land in die Städte am Beispiel der Textilindustrie

Leitung: Yasmin Alvi, M.A. (Indologin), Hamburg

Zusammenfassend berichtete die Leiterin der Arbeitsgruppe, Frau Yasmin Alvi, dankbar gewesen zu sein, die Möglichkeit gehabt zu haben, eine lebhafte Diskussion mit der Vorsitzenden des Garments Labor Unity Forum Mushrefa Mishu sowie den anderen TeilnehmerInnen geführt zu haben. Dabei wurden die TeilnehmerInnen die schwierigen Bedingungen in Bangladesch gewahr. Sie erfuhren, dass die Organisation von Mushrefa Mishu nicht offiziell registriert ist, nicht staatlich anerkannt sind, ja sogar von staatlicher Seite diskriminiert wird. Folglich stellte sich den TeilnehmernInnen die Frage, wie die Arbeit von Mushrefa Mishu solidarisch unterstützt werden kann. Vorgeschlagen wurden Kampagnen für saubere Kleidung im Westen. Zudem sollte man versuchen, die Arbeitgeber zu animieren, höhere Löhne zu zahlen. Die Textilarbeiterinnen sollten so geschult werden, dass sie nicht so leicht zu ersetzen sind und somit ihr Image aufbessern könnten.

AG 2: Gerechtere Ressourcenverteilung und westlicher Lebensstil: Ein Dilemma

Leitung: Ulrike Plautz, Nordelbisches Zentrum für Mission

Die Leiterin der Arbeitsgruppe II, Frau Ulrike Plautz, berichtete von einer lebendigen und spannenden Diskussion. Nach einer Definition von Recht und Gerechtigkeit es müsse ein Konsens darüber bestehen, über Menschenrechtskonventionen Dabei müsse man die zukünftige Generation im Blick haben und nachhaltig wirtschaften. Festgehalten wurde, dass überall dort, wo sozialer Wohlstand und Frieden herrscht, die Gesellschaften am glücklichsten seien. In Staaten mit einem großen Unterschied zwischen Reich und Arm sind die Menschen hingegen weniger glücklich. Folglich erfordert eine globale nachhaltige Entwicklung einen fairen und auf Regeln gestützten Interessenausgleich zwischen wohlhabenden und armen Ländern. Einerseits müssen Länder gleichberechtigt Zugang zu lebenswichtigen Ressourcen haben. Anderseits sind auch die Interessen künftiger Generationen zu sichern. Hierfür sind verbindliche internationale Absprachen und eine faire Lastenteilung unerlässlich.

Um den Menschen zu vermitteln, dass es notwendig ist, sich zu Gunsten anderer zu beschränken, bedarf es besonderer bildungspolitischer Initiativen. Empathie könnte durch Begegnungen zwischen Nord und Süd, Arm und Reich geschaffen werden. Da es heute überall moderne Kommunikationsmittel gibt, liegen den Gesellschaften so viele Informationen wie noch nie. In Deutschland setzen z.B. viele junge Menschen auf Car Sharing, während es vor einigen Jahren ein Auto noch ein sehr geschätztes und angestrebtes Statussymbol. Dank des Informationsflusses über die Auswirkungen der

Umweltverschmutzung u.a. hat bei vielen jungen Menschen die Vernunft gesiegt. In Bangladesch wäre ein derartiges Verhalten bzw. eine derartige Einsicht (noch) nicht denkbar. Abschließend stellte die Arbeitsgruppe fest, dass jeder dazu angehalten werden sollte, seinen Lebensstil zu überprüfen.

Podiumsdiskussion: Welche Perspektiven haben die Entwicklungsländer?

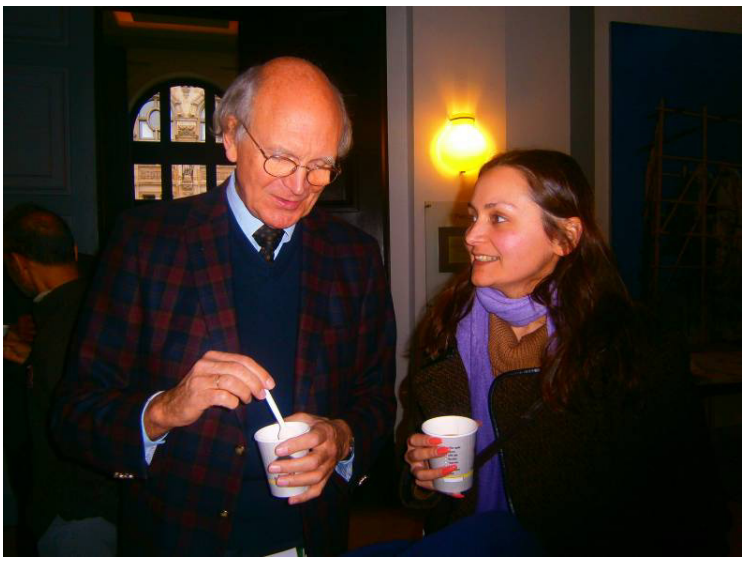
Leitung: Prof. Dr. Asit Datta

In der abschließenden Podiumsdiskussion wurde festgehalten, dass ein enger Zusammenhang zwischen Armutsbekämpfung und nachhaltiger Entwicklung besteht. Die ökologische Modernisierung der Wirtschaft erfordert Investitionen in Forschung, Infrastruktur und neue Technologien. Nur wenige Entwicklungsländer können diese Mittel selber aufbringen. Damit arme Länder ressourcenleichte Entwicklungswege einschlagen und eine "Grüne Wirtschaft" umsetzen können, braucht es gemeinsame Anstrengungen der Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer sowie der multilateralen Institutionen. Für Unternehmen, die in Bangladesch tätig sind oder werden möchten, müssten bestimmte Bestimmungen insbesondere hinsichtlich der Ökologie gelten, deren Missachtung international zu ahnden wäre.

Kulturveranstaltung

Die Kulturveranstaltung unter Leitung der Sängerin Mitali Mukherjee umfasste eine Mischung aus bengalischen Liedern und Gedichten, die abwechselnd rezitiert und gesungen wurden: Beteiligte Künstler waren neben Mitali Mukherjee selbst (Gesang, Rezitation) der Sänger Apurba Lal Biswas, der Tablaspieler Khalil Popal, sowie die Rezitatoren Dipa Alam und Obaidullah al Kobir. Zu den Darbietenden gesellte sich auch die Referentin Mushrefa Mishu als Gedichtrezitatorin.

SweNiketan



Referenten & Moderation

Yasmin Alvi, M. A., Hamburg

Yasmin Alvi, geboren 1979 in Hamburg mit indisch-pakistanischen Wurzeln, hat Indologie mit den Nebenfächern BWL und Politikwissenschaft studiert und 2012 ihren Abschluss gemacht. Das Thema ihrer Magisterarbeit lautet „Die Autobiographie von Basher Ahmed Bakhtiar als eine Quelle für die Geschichte der Arbeiterbewegung in Pakistan“, in welcher sie sich auch mit den Arbeits- und Lebensbedingungen in der Textilwirtschaft beschäftigt hat. Seit ihrem Abschluss ist sie in verschiedenen Bibliotheken beschäftigt.

Prof. Dr. Joachim Betz, GIGA Institut für Asien Studien, Hamburg

Prof. Dr. Betz studierte von 1966 bis 1973 an den Universitäten Erlangen, Tübingen und Montpellier. Sein beruflicher Werdegang führte über Reutlingen an das Institut für Politische Wissenschaft der Universität Tübingen. Seit 1981 ist Prof. Dr. Betz wissenschaftlicher Mitarbeiter am German Institut for Global and Area Studies (Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien). Seit 2007 ist er zuständig für die Bereiche Südasien, Entwicklungsfinanzierung, Verschuldung, Rohstoffe und Nord-Süd-Verhandlungen.
Seine Forschungsschwerpunkte sind Parteien in Indien, Globalisierung und Entwicklungsländer, Sicherheit in Südasien und Good Governance.

Dr. Satya Bhowmik, Entwicklungsforum Bangladesh e.V., Hamburg

Dr. Satya Bhomik.wurde 1955 in Bangladesch geboren und kam 1974 für ein Studium in die damalige DDR. Im Jahre 1977 wechselte er an die Universität Hamburg, wo er 1986 seinen Magister in Wirtschafts- und Sozialgeschichte machte. Zwei Jahre später promovierte er an der Universität Heidelberg über den Sprachkonflikt in Pakistan. Von 1989 bis 1991 absolvierte er eine IT-Ausbildung bei *Siemens Nixdorf* und ist seitdem im IT-Bereich tätig. Dr. Bhowmik ist 2. Vorsitzender des Entwicklungsforum Bangladesh e.V..

Dr. Anke Butscher, Anke Butscher Consult, Hamburg

Anke Butscher, geb. am 28. Juni 1967 in München, absolvierte ihr Studium der Evangelischen Theologie in Nürnberg/Erlangen, Santiago de Chile und Hamburg. Von 2000 bis 2004 war sie Geschäftsführerin von EINE WELT NETZWERK e.V. Hamburg. Zudem war die Mutter eines Kindes als Lehrbeauftragte an der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie, Hamburg tätig. Neben der Leitung ihrer Politik- und Unternehmensberatung "Anke Butscher Consult" promovierte Anke Butscher über das Thema "Im Schatten demokratischer Legitimität – Wirkungsweise und Einfluss auf die Armutsbekämpfung in Nicaragua".

Prof. em. Dr. phil. Habil Asit Datta, Leibniz Universität Hannover

Prof. Dr. Asit Datta wurde 1937 in Midnapore (Westbengalen/Indien) geboren und absolvierte an der Calcutta University einen Bachelor in Naturwissenschaften sowie in Philologie (Anglistik, bengalische Sprache und Literatur). Im Jahr 1961 kam Asit Datta nach Deutschland, wo er an der Universität München Germanistik, Anglistik und Soziologie studierte und 1971 in Germanistik promovierte. Von 1971 bis 2002 war er als Dozent für politische Bildung am IAS Sonnenberg tätig, von 1974 bis 2002 an der Leibniz Universität Hannover, wo er 1985 in Erziehungswissenschaften habilitierte und als Professor tätig war. Der emeritierte Professor ist Mitgründer der Einrichtung "AG Interpäd" (Interkulturelle Pädagogik), die er von 1985 bis zur Emeritierung 2002 als Geschäftsführender Leiter betreute. Seitdem ist er Vorsitzender h.c. der AG Interpäd. Zudem ist Prof. Dr. Asit Datta u.a. Mitgründer von Germanwatch. Zu seinen zahlreichen Veröffentlichungen gehört u.a. "Welthandel und Welthunger" (München 1994, dtv).

Dr. Mobarak Khan Hossain, Universität Bielefeld

Dr. med. Mobarak Hossain Khan wurde 1969 in Bangladesch geboren und studierte an der Jahangirnagar Universität Statistik. Von 1993 bis 1994 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Biostatistik am Institut für Kontrolle von Epidemien und Forschung. Anschließend arbeitete er an der Bangladesh Agriculture University und Jahangirnagar Universität. Zwischendurch erhielt er ein einjähriges DAAD-Stipendium (1999-2000) und absolvierte einen Abschluss in "Gesundheitsmanage-ment in Entwicklungsländern" an der Tropenabteilung des Hygiene-Instituts in Heidelberg. Im Jahr 2002 erhielt er ein Stipendium von der Japanischen Regierung und erhielt Anfang 2007 den Titel Dr. med. Volksgesundheit am Sapporo Medical University. Seit März 2007 arbeitet Dr. Khan an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften in Bielefeld. Er ist Mitglied verschiedener Gesellschaften, u.a. der Japanischen Krebs-Gesellschaft, und Autor diverser wissenschaftlich-medizinischer Artikel.

Mushrefa Mishu, M.A. Dhaka/Bangladesch

Mushrefa Mishu, geb. 1964 in Dhaka, Bangladesch, studierte an der Universität Dhaka Soziologie. Während ihrer Studienzeit beschäftigte sie sich intensiv mit der soziopolitischen Lage der Menschen in Bangladesch. Von 1982 bis 1990 war sie in verschiedenen politischen Bewegungen gegen die Militärregierung als Aktivistin tätig. Zurzeit ist sie Vorsitzende der Gewerkschaft „Garment Workers Unity Forum (GWUF)“ mit derzeit 90.000 Mitglieder. Die Gewerkschaft setzt sich für die Rechte der Textilarbeiterinnen ein. Zu den wichtigen Aufgaben der GWFU gehört die soziale und rechtliche Betreuung der ca. 450.000 Textilmitarbeiterinnen, die Organisation von Fortbildungsseminaren für die Mitglieder sowie von Versammlungen und Demonstrationen. Sie ist Autorin eines Buches und zahlreicher Aufsätze in Zeitschriften und Zeitungen.

Corinna Nienstedt, Handelskammer Hamburg

Corinna Nienstedt wurde 1963 in Rotenburg/Wümme (Niedersachsen) geboren. Von 1981 bis 1987 studierte sie Politikwissenschaften und Neuere Geschichte an der Universität Hamburg. Dabei war sie von 1984 bis 1986 wissenschaftliche Mitarbeiterin von Prof. Dr. phil. Klaus-Jürgen Müller an der Universität der Bundeswehr Hamburg. Im Anschluss an ihr Studium verbrachte sie ein Jahr an der Ecole Nationale d'Administration (ENA) in Paris, wo sie den Post-Graduate erwarb. In dieser Zeit absolvierte sie ein einmonatiges Praktikum im französischen Außenministerium in der Abteilung deutsch-französische Zusammen-arbeit. Im Januar 1989 trat Corinna Nienstedt in die Handelskammer ein. Im März 2000 wurde sie Stellvertretende Geschäftsführerin der Handelskammer Hamburg und Leiterin der Abteilung Start (Zuständigkeit für Existenzgründungen). Seit dem 1. Juni 2001 ist sie Geschäftsführerin und Leiterin des Geschäftsbereichs International und ist darüber hinaus zuständig für den Bereich "Frau und Wirtschaft" sowie "Familienpolitik". Für ihre Verdienste um die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen wurde sie 2004 von dem ehemaligen französischen Generalkonsul Gabriel Jugnet mit der Ritterwürde des Nationalen Verdienstorden der Französischen Republik ausgezeichnet.

Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Universität Hamburg

Prof. Dr. Tatiana Oranskaia studierte Indologie an der Universität Leningrad (heute St. Petersburg), wo sie von 1973 bis 1988 als Lektorin, Dozentin und Leiterin der Abteilung für indische Philologie der Fakultät Orientalistik tätig war. Im Jahre 1988 absolvierte sie im Zentralinstitut für Hindi in Delhi ein 10-monatiges Studium und schloss mit einem Diplom ab. Im Wintersemester 1995/96 hatte sie im Institut für Kultur und Geschichte Indiens und Tibets der Universität Hamburg eine Gastprofessur inne und wurde 1998 auf den Lehrstuhl für Neuzeitliches Indien der Universität Hamburg berufen. Seit 1999 ist sie stellvertretende Leiterin der Abteilung. Um einer breiteren Öffentlichkeit Kenntnisse über Indien und andere Staaten Südasiens zu vermitteln, initiierte sie 2002 den ersten Südasien-Tag an der Universität Hamburg. Diese in Deutschland einzigartige Veranstaltung, bei der sich Regierungsvertreter, Wissenschaftler, Journalisten und Repräsentanten bilateraler Vereine treffen, um über südasienspezifische Themen zu diskutieren, findet alljährlich im November im Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg statt.

Ulrike Plautz, Dipl.-Theologin, Autorin & Journalistin, Hamburg

Schwerpunkt des Theologie-Studiums von Ulrike Plautz bildeten Befreiungstheologien. Nach ihrem Studium war die Diplom-Theologin als freiberufliche Journalistin für Printmedien und den Hörfunk tätig. Ihre Themenschwerpunkte waren Gesellschaft, Soziales, Kirche, Theologie und Ökumene. Von 1993 bis 2003 war Ulrike Plautz als Redakteurin der Zeitschrift "Junge Kirche" tätig Die Zeitung wurde1934 von Christen im Widerstand gegen das Hitlerregime von der so genannten "Bekennenden Kirche" gegründet und war von 1941 bis zum Kriegsende verboten. Ihre Spezialgebiete waren und sind auch heute noch im Rahmen ihrer Tätigkeit für die Zeitschrift "weltbewegt" (eine Zeitschrift des Nordelbischen Zentrums für Weltmission und Kirchlichen Weltdienst) Gerechtigkeit, Frieden, Ökologie, die Befreiungstheologien - insbesondere aus Lateinamerika sowie der christlich-jüdische Dialog, feministische Theologie und soziale Folgen der Globalisierung sowie die Entwicklungen im Bereich des interreligiösen Dialogs und deren Umsetzung im pädagogischen Bereich.

Michael Reckordt, Power Shift e.V. – Verein für eine ökologisch-solidarische Energie- & Weltwirtschaft, Berlin

Michael Reckordt, geboren 1981 in Rheda-Wiedenbrück (Nordrhein-Westfalen), ist Diplom-Geograph und arbeitet bei PowerShift als Koordinator des AK Rohstoffe, ein Netzwerk von Menschenrechts-, Umwelt- und Entwicklungsorganisationen, die sich mit den Auswirkungen des Rohstoffverbrauchs hier und im globalen Süden auseinandersetzt. Wenn der ehemalige Mitarbeiter des *philippinenbüros* sich nicht an der deutschen Rohstoffpolitik abarbeitet, schreibt er für Musik-Fanzines, spielt Tennis oder reist durch Südostasien.

KünstlerInnen

Apurba Lal Biswas, **Berlin/Bangladesch**

Apurba Lal Biswas wurde 1981 in Bangladesch geboren. Neben seiner Ausbildung zum Buchhalter absolvierte er einen Master of Art in Klassischer indischer Musik und arbeitete einige Jahre als Musiklehrer in seinem Heimatland. Er wurde von namhaften Musikern aus Bangladesch, Nepal und Indien in Gesang, an der Gitarre und Tabla ausgebildet und gewann mehrere Musikwettbewerbe. In seiner Freizeit beschäftigt er sich mit Politik, Literatur und treibt Sport.

Mitali Mukherjee, künstlerische Leitung, Berlin/Indien

Mitali Mukherjee (Mazumder) wurde 1966 in Indien geboren und studierte an der Universität von Kalkutta Geschichte. Nach ihrer pädagogischen Ausbildung arbeitete sie als Lehrerin und nahm nebenher Musikunterricht u. a. Bei Rabindra Sangeet. Sie wuchs in einer Musik und Theater liebenden Familie auf. Im Alter von 5 Jahren erhielt sie ihren ersten Unterricht in Khatak (klassischer indischer Tanz). Seit dem 13. Lebensjahr nimmt sie neben ihrer professionellen Ausbildung und ihrem Beruf regelmäßig klassischen indischen Musikunterricht: u. a. Gesangsunterricht bei Kumar Roy und Dr. Samrajit Chakravotry sowie Rabindrasangeet-Unterricht bei Semar Mukherjee. Mitali Mukherjee lebt seit 16 Jahren in Berlin und hat insbesondere Spaß daran, Kindern die indische Kultur näher zu bringen.

Das Entwicklungsforum Bangladesh e.V.

Das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Hamburg, der sich mit Fragen und Problemen der Entwicklungspolitik auseinandersetzt. Zu den Aktivitäten gehören u.a. die Veranstaltung von Seminaren und Treffen zu entwicklungspolitischen Themen, Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Förderung von Entwicklungsprojekten. Durch diese entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit möchte der Verein das Wissen der deutschen Bevölkerung über die Probleme der Menschen in Entwicklungsländern erweitern und in Organisationen, Institutionen, Politik und Wirtschaft eine zunehmende Aufmerksamkeit und Engagement für die Entwicklungsproblematik erreichen.

Einige Veranstaltungen in Hamburg von 2003 bis 2013

2003 • Die soziopolitische und ökonomische Lage in Bangladesch
2004 • Islam und Demokratie
• Globalisierung und Bangladesch
• Zur Lage der Frauen in Bangladesch
• Bangladesch: Bildung, Wirtschaft, Gesundheit und Kultur
2005 • Die Halbierung der Armut in den Entwicklungsländern
2006 • Demokratie und Fundamentalismus
2007 • Globalisierung und Bangladesch
• Muhammad Yunus und die Grameen Bank
2008 • Megastädte und Landflucht
2009 • Die Finanzkrise und die Entwicklungsländer
• Nahrung als Menschenrecht: Die Nahrungsmittelkrise in den Entwicklungsländern
2010 • Die Gesichter des Klimawandels
• Demokratieentwicklung in Südasien
• Die Finanzkrise und die Lage der TextilarbeiterInnen in Bangladesch
2011 • Energie und nachhaltige Entwicklung in Südasien
• Medien und Gesellschaft in Entwicklungsländern
2012 • Tagore – Leben und Werk
• Jugendliche in Entwicklungsländern
• Globale Disparitäten im Bildungssystem von Bangladesch
2013 • Jubiläumsveranstaltung „10 Jahre Entwicklungsforum Bangladesh e.V.“
• Wie viele Menschen trägt die Erde?

Allgemeine Informationen über Bangladesch

Das Land
Offizieller Name: Volksrepublik Bangladesch, Hauptstadt: Dhaka
Fläche: 147.570 km2
Geographische Gliederung: Größter Teil Schwemmlandebene mit Ganges-Delta im S, im O west-birmanische Randkette, im N Zwischenstromland
Klima: Subtropisches Klima mit hoher Luftfeuchtigkeit und reichen Niederschlägen
Hauptflüsse: Ganges, Jamuna, Meghna
Höchster Punkt: Mount Keokradong 1230 m, Tiefster Punkt: Meeresspiegel
Nationalfeiertag: 26. März
Unabhängigkeit: 1971 von Pakistan, Proklamation 26. März, endgültig 17. Dezember (ehemaliger Teil von Britisch-Indien, ab 1947 Teil von Pakistan)

Die Regierung
Regierungsform: Parlamentarische Republik mit Mehrparteiensystem
Premierministerin: Sheikh Hasina (Awami League)
Außenministerin: Dr. Dipu Moni (Awami League)
Administrative Gliederung: 4 Regionen (divisions) mit 21 Distrikten, Subdistrikte, Polizeibezirke, Gemeinden
Legislative: Parlament mit 300 direkt gewählten Mitgliedern; 30 weitere Sitze sind für weibliche Mitglieder reserviert
Gerichtswesen: 1 Oberster Gerichtshof, 19 Distriktgerichte, 1 spezielles Kriegsrechtstribunal, Kriegsrechtsgerichte
Streitkräfte: Freiwilliger Wehrdienst, Stärke: Armee 101 000 Mann
Mitgliedschaft: UNO, South Asian Association for Regional Cooperation (SAARC), Commonwealth Nations und Organisation der Islamischen Konferenz (OIC)

Die Leute
Einwohnerzahl: 161,000.000 Millionen (Schätzung 2012))
Bevölkerungsdichte: 1084,20 pro qm
Sprache: Bengali, Englisch
Religion: Moslems (meist Sunniten) 90 %, Hindus 9 %, Buddhisten 0,6, %, Christen 0,3 %, andere 0,1 %

Die Wirtschaft
Währung: 1 Taka = 100 Poishas, 100 BDT = 0,97 EUR (Stand August 2013)
Pro-Kopf-Einkommen: 678 US-$ (159)
Bruttoinlandsprodukt: ca. 113,00 Mrd. US-Dollar (Stand 2011)
Importgüter: Maschinen, Fahrzeuge, Weizen, Erdöl und -produkte
Exportgüter: Jute und -produkte, Tee, Häute und Felle, Fische, Krebse, Tiefkühlprodukte
Handelspartner: EU-Länder, Japan, USA, Singapur, Iran
Wirtschaftswachstum: 6,3 % (Juli 2011 bis Juni 2012)
Inflationsrate: 8,2 (2010)

Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben kann nicht übernommen werden.

Adressen:
Botschaft der Volksrepublik Bangladesch, S.E. Mohammad Nazrul Islam, Geschäftsträger a.i., Bitschaftsrat, Dovestraße 1, 10587 Berlin, Tel. 030/398975-0, Fax: 030/39897510, E-Mail: info@bangladeshembassy.de, Website: www.bangladeshembassy.de
Honorargeneralkonsulat von Bangladesch, Walter Stork, Billhorner Kanalstraße 68, 20539 Hamburg, Tel. 040/78948-437 Fax: 040/789 04 01, E-Mail: ws@navis-ag.com

Impressum

Text: Jutta Höflich, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Bearbeitung: Till Bornemann

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
Rodigallee 276 a, 22043 Hamburg
Tel. 040 - 67 50 32 30
Fax: 040 - 668 540 38
E-mail: infoewf@yahoo.de
Internet: www.entwicklungsforum-bangladesh.org

Anhang

Seminar Paper

Population Explosion, Its Impact on Bangladesh and Approaches to tackle the Problems at the National Level

29-30 November 2013

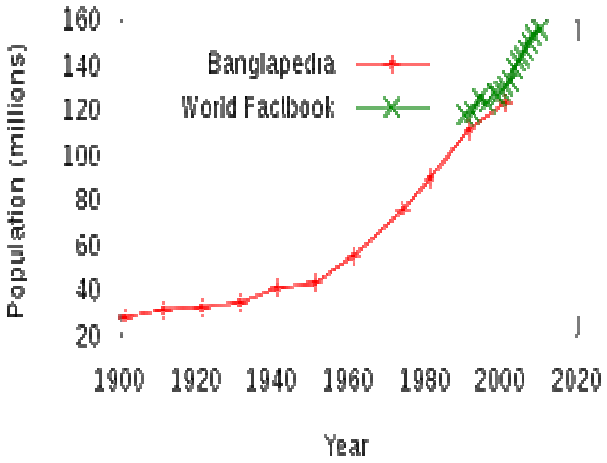
Hamburg, Germany

Presented by
Mushrefa Mishu
Bangladesh

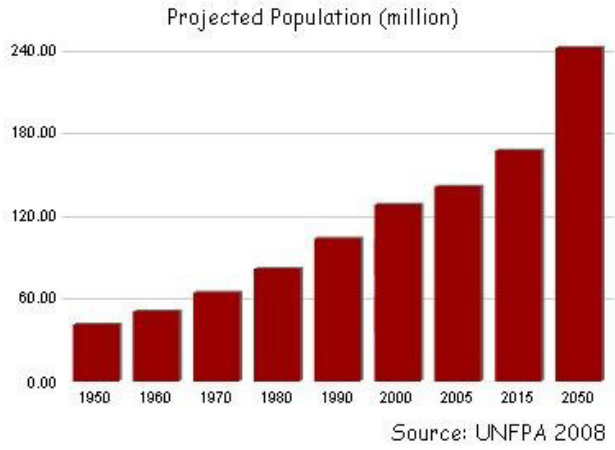
1. **Preface:** Population explosion is no more a theoretical issue but has been an integral part of political agenda over the years across the globe. The effects of population growth are varied, vast and complicated. Overpopulation is responsible for the deterioration of the human mobilization and quality of human life in all parts of the world. Overpopulation has been responsible for the intolerable gap in living standards between the rich and poor people. The rich are getting richer, but the more numerous poor are getting poorer. Overpopulation is an issue that faces societies all over the world. There are numerous effects that overpopulation presents to people daily. The growing population puts demands on limited necessities such as the food supply, natural resources, and the ability for people to find employment. There are other detrimental consequences that result from overpopulation. Some of these include pollution, famine, diseases, deforestation, traffic congestion, and global warming are just a few.

2. **Demographic Scenario in Bangladesh:**

2.1 Population Size and Density: In global and regional context, Bangladesh population has drawn considerable attention of the social scientists, policy planners and international organizations. In global context, Bangladesh is now world's eighth populous country having estimated 160 million people till 2013, but occupying only 3000th part of the world's land space. As per the 5th census of Bangladesh government carried out in March 2011, the total population was 152,518,015 which ranks Bangladesh 8th in the world.



Such a huge concentration of population in small land space cannot but draw one's attention. About 2.3 million people are currently being added to its existing population; and such pace will continue in the next one decade and a half, even if Bangladesh achieves 2- child family norm (i.e. TFR of 2.1 or NRR=1) in any time between 2015-2020. In regional context, South Asian countries including Bangladesh comprise world's one-fourth population and contribute 24% to its annual increase of 80 million people.



Therefore, focus on population increase lies in south Asia in which Bangladesh portion appears to be most volatile because of high population density, poor land-man ratio, slow economic growth, massive unemployment, huge working age population relative to the size of job market etc.

2.2. Fertility and Growth: As already stated, Bangladesh population is currently estimated to be 160 million. Such a huge population are squeezed in an area of 1, 47,000 s^2 km which gives the population density of 1020 persons per s^2 km. Population is characterized by a high proportion of young age population of below 15 years (40%) and reproductive women, 15-49 years (39% of all women). Both indicate the substantial growth potential of future population. Unlike developed countries, our population is slowly aging. Population of 65 years and above

represents about 4.0 percent of the total. As life expectancy is gaining, at present it is on average both male and female 70.36 years (male 68.48 and female 72.31) - the size of the elderly population will increase and thereby, increasing the dependency burden. In recent years, there has been tremendous improvement in some demographic parameters. For example, infant mortality rate (IMR) was reduced to 48.99 in 2012 from 65/1000 live births in 2004. Total fertility rate (TFR) had declined to 2.6 in 2011 from 3.3 in 2000. Urban- rural difference in fertility is quite substantial. As expected, TFR for rural woman is 2.8 and that of urban woman is 2.4. TFR was plateued i.e. 3.4-3.3 during 1991-2000, followed by sharp decline by 0.6 during this decade. It varied widely by administrative Divisions. Khulna reached replacement level of fertility (2.1), followed by Rajshahi (2.4), Dhaka (2.7), Barisal (2.8), Chittagong (3.2) and Sylhet (3.7) (BDHS, 2007).

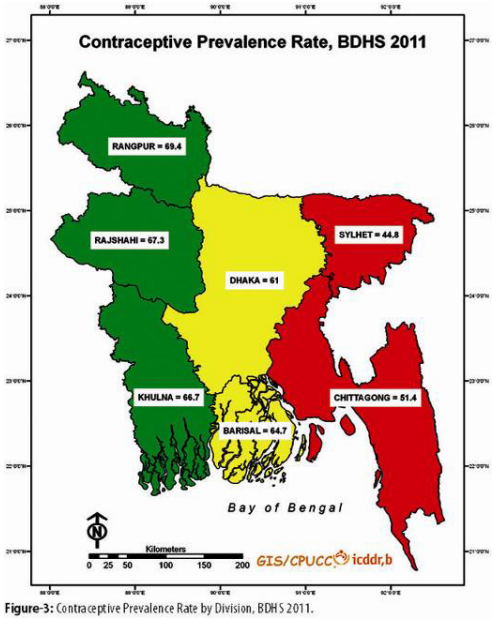


Figure-3: Contraceptive Prevalence Rate by Division, BDHS 2011.

2.3 Contraceptive Practice Rate (CPR):

Closely related to the decline in TFR is the increase in CPR. In 1975, TFR was 6.3, and CPR was 7.7(BFS, 1975) Since then, CPR has steadily increased up to 61.2% in 2011 followed by decline of 2% i.e. 56% in 2006 which was mostly in traditional methods having trivial impact on fertility. The percentage of modern method users continues upward trend. Sylhet and Chittagong were found to be low performing areas, having considerable scope for improvement.

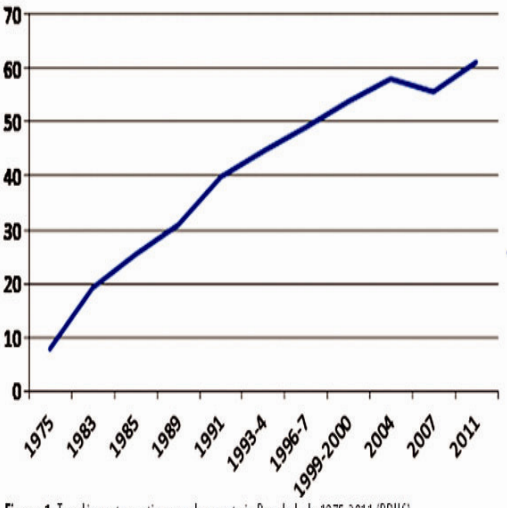
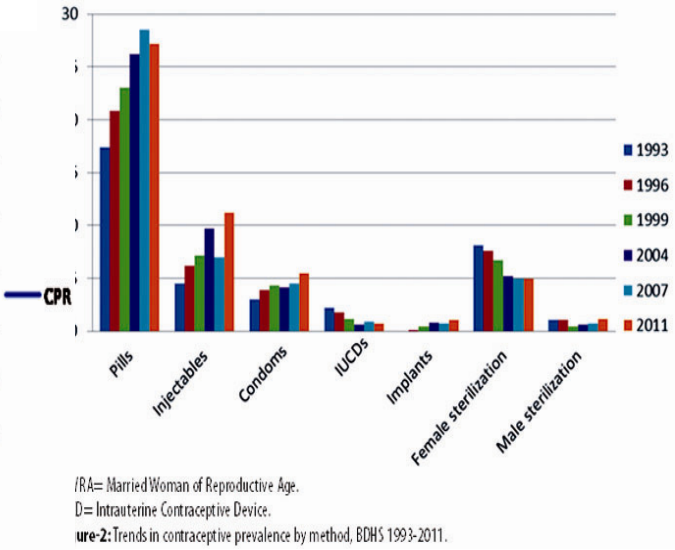


Figure-1: Trend in contraceptive prevalence rate in Bangladesh, 1975-2011 (BDHS).



/RA= Married Woman of Reproductive Age.
D= Intrauterine Contraceptive Device.
ure-2: Trends in contraceptive prevalence by method, BDHS 1993-2011.

2.4 Population Distribution:

According to a World Bank Report published in 2012, the rural-urban population distribution was 72:28. In recent years, rural-urban migration has increased steadily. Expert opinion is that current rural– urban population distribution is 73:27. Almost 85% of the rural migrants are absorbed in four main cities namely, Dhaka, Chittagong, Khulna and Rajshahi and thus overcrowding these cities, threatening the ecology and complicating the task of managing the urban life.

2.5 Plateauing of Population Growth Rate:

Bangladesh population growth rate has not declined much during the last one decade or so owing to stagnation in fertility and mortality with the result that there has been little change in population growth rate. In my view, it has been hovering around 1.7% to 1.6% during the preceding decade. The estimated crude birth rate in 2010 was 20.35/1000 population (World Bank, 2012) and crude death rate (CDR) is estimated to be 6.2/1000 population. The resultant growth rate is 1.6%. The growth rate of Bangladesh, according to United Nations and other agencies is still 1.65 percent. If this rate continues, Bangladesh population will double itself (i.e. 300 million) in 2050.

3.0 Demographic Prospects, Momentum and Stabilization

3.1 Prospects

Death matters no less than birth – indeed more, to demographers. As public health measures are likely to further improve, deaths decline particularly among the infants and thus, more babies will live to grow up. So a country's population becomes more youthful as in the case now in Bangladesh. More young adults mean more births. Birth rate may decline further through family planning program efforts reinforced by non-family planning measures like female education, skill training, use of media etc. All these measures will eventually help create a conducive environment to reduce birth and death rates leading to population stabilization. But what is the time-period? This is the burning issues that we should ponder. We may focus and discuss future population stabilization and a change in various demographic parameters in the next four decades.

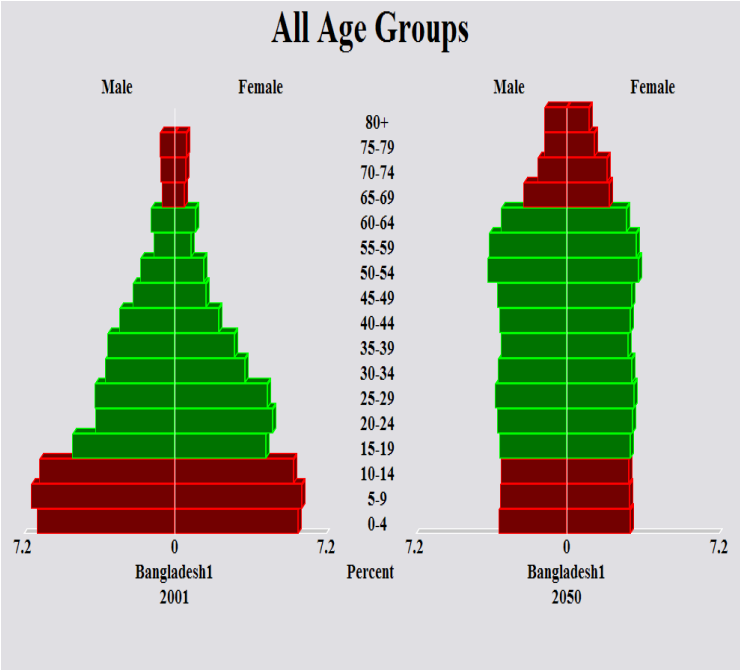
A country's growth potential is built in the age structure of its population. Currently our age structure is heavily Pyramidal with a large base of young age population. Notwithstanding an elaborate and modestly persuasive family planning program, fertility reduction to replacement level may be difficult to achieve by 2016 unless far more vigorous efforts are made at the grass root level by the health and family planning workforce. Assuming that public and private sectors efforts in this respect shall continue and that public health measures will augment considerably to thwart the menace of deadly diseases, Bangladesh is quite likely to achieve its demographic goal of NRR=1 by 2016. If the current pace of progress continues, life expectancy at birth is likely to increase anywhere between 68-70 years by then.

3.2 Implications:

The medium variant projection that assumes NRR=1 and life expectancy at birth of 68 years by 2016, shows that Bangladesh's population will increase up to 172.3 million in 2021 and 218.04 million in 2051 which mean addition of 78.0 million more people to the present population in a span of four decades. Population growth rate will be reduced from current level of 1.5 percent to 0.56 percent in 2051.The implications of this projection are that there shall be a considerable shift in the age-structure of population.

For example, the size of the population below 15 years shall be 49 million in 2051 against 52.4 in 2001. The size of the school age population in absolute number shall decrease to 32.4 million against 34.2 in 2001; while the working age population (15-64) will increase up to 155 million (as against 85 million now), aggravating further the strained labour market; and number of elderly population (i.e. 65 year+) shall be 29.8 million as against 5.8 million now requiring old age supports and medical care. The other obvious implications include: population density of 4157 persons per square mile as against the present density of 2591 persons. The existing man-land ratio of 1:14 decimals shall be reduced to a half. Because per capita availability of

arable land will be reduced per person food production will be reduced too. Too many people in too little space will create enormous demands for public services which the sitting Government may not afford and thereby, it may destabilize the Government. Thus, one may go on relating this growing population to other social and economic objects, but that will make one instantly feel bad about having too many people in too little space.



Year	1955	1960	1970	1980	1990	2000	2005	2015	2050
Annual population growth rate (Percent)	1.94	2.13	2.41	2.32	2.28	2.03	1.91	1.64	0.62

Source: UNFPA 2008

3.3 Population Momentum and Stabilization:

Population growth momentum has already started; and various pressures have already been generated. The people have started feeling the pinch of it. So, population will keep going, even if Bangladesh achieves the replacement level fertility. The timing of population stabilization depends on the time when replacement level fertility will be achieved. In our present case, if Bangladesh can achieve NRR=1 by 2016, population will stabilize by 2070 at around 230 millions, followed by a stationary population in next 12-15 years, (i.e. number of births will be equal to number of deaths and resultant growth rate is zero). In medium variant projection, status of stationary population in Bangladesh is likely to be achieved around 2086 and thereafter, number of deaths will exceed number of births i.e. minus growth rate will begin which will eventually decelerate the country's population as is the case with Russia, Germany

and some of the European countries now. The deceleration process (i.e. minus-growth rate) in Bangladesh shall start according to variant-2 after 2080, and by this time, population shall grow up to 240 million.

A great deal of population momentum is coming from low income families, such as poor, ultra poor and other lower income groups who together comprise 50 percent of the society. These are the people among whom infant mortality and maternal mortality rates are the highest. Total fertility rate is twice as much of the upper, middle and high income groups. They are the ones who have very little access to education beyond primary, health care services and other benefits which government and society usually offer to the individuals. So if the goal of replacement level fertility is to be achieved any time in the next decade, our policies, programmes and resources should be directed towards their welfare.

There are, however, some grounds for optimism. A large number of women want children fewer than ever and the younger the women, the fewer they want. The recent surveys (BDHS 2009) of married women reveal that there is a considerable unmet demand. Meeting this demand is not restricted to modern methods of contraception; even traditional methods help plan family size as in some countries. But for this to happen, education, use of media, arousing people's consciousness and democratising social and political institutions at all levels to allow the hitherto neglected people to participate and involve themselves in all kinds of state sponsored development works are essential. If we can create an enabling environment through such processes and other civilized means, demographic momentum effect can be significantly reduced and the timing for population stabilization may be advanced a few years early.

4. Impact of Population in Bangladesh

Bangladesh has already having the experiences the pinch of the impact of population. As have already been delineated earlier, the present size of population has widely wield negative impact directly and indirectly on all the economic sectors in the country. Visibly, the impact is wide on land, forestry, education and health and other sectors that need not to be mentioned.

According to a World Bank of 2009 published in 2010 the size of per capita arable land is 0.05 hectares, which is one of the lowest in the world. This would decrease more in near future. The agrarian land is diminishing by leaps and bounds. Though the average family size has decreased to 4 members, yet the negative impact is yet to come on a halt on the land. On the other hand, the rise of nucleus family from combined families also is grabing up the agriculture land.

The impact of population on forestry is also wide as other places of the world. In 1927, 20% land of Bangladesh was covered by forest, which has now shrunk to only 6%. Per capita forest land has come down to 0.022 hectares (1998), which is said to be the lowest in the world. The forest lands are being turned into home-stead and for grazing land for their domestic animals. Forests are

disappearing gradually for encroaching upon it for collecting fire-woods, making cultivation for ever-expanding needs of food, industrialization and other necessities.

Over-population leads to migration from rural to urban. And the internal migration impel to limitless urbanization and the need for industrialization and expansion of capital economy. The number of urban people is rising in a huge number than the rural areas. Hence, the accommodations, jobs and other basic needs contribute to land depletion gradually around the cities and towns.

Social impact of population is more alarming. Slums and social crimes are on the rise due to lack of proper and job-oriented education. The drop-out of school-going students are decreasing but it is yet to bring down to zero. Owing to unemployment problem the poverty margin is yet much high. Therefore, unemployment and social crimes like theft, snatching, murder, rape and violence on women are on the rise that can not be tackled by the present social system. The rise of population can be attributed more to these problems.

Owing to over-population, a huge number of people are being deprived from the social safety net and services like health care , water and sanitation and recreational facilities. All the people in Bangladesh don't yet have access to health care facilities. Though there is a problem in government initiatives, population rise very often aggravate the situation.

5. How to Manage the Population and Control the Growth in a sustainable Manner:

5.1 Enhancing People's Mobility:

Enhancing people's mobility beyond the national boundary through their capacity development could be a worthwhile strategic option for population management and socio-economic development. Bangladesh has not yet fully explored this possibility. For sheer necessity and craving for better living, about three million people of different skill-mix are currently working overseas, and remitting substantial part of their income to their families and thus, augmenting the country's foreign exchange reserve. But Bangladesh's contribution of workforce is still disproportionate to its population size and demand of the international market. In order to avail the opportunities which now exit, Bangladesh should have a planned action for increasing its production capacity in internationally marketable skill-mix, such as doctors, nurses, dental surgeons, various health technologies, engineers, architects as well as technicians of different varieties. Fortunately, it has now considerable educational and training institutions; and many of the institutions, particularly those in the private sector needs significant improvement in terms of faculty development, physical space, equipment etc. Government should encourage the Banking Sector to come forward to invest significantly in human resources production sector at a nominal rate of interest. In fact, this strategic approach calls for serious rethinking of the Government, Management of all HRD institutions and the Bankers' community.

Enhancing people's mobility through their capacity development could be a potential factor for population mobility within and beyond the national boundary. If the people can go abroad for

employment, international trade and education and stay there for several years, many of them will tend to stay there eventually. If not all, at least, some of them and their children may not return to their place of origin. Thus, in one generation or a little later, “enhancing mobility through capacity development” will have beneficial impact on the size of country’s population. If this policy is pursued by the Government of Bangladesh, the projected population size of 218 million in Bangladesh in 2051 can be reduced to 210 million, and projected size of 240 “million to 220 million in 2101 (A. Mambud 2008).

5.2 Multi Sectoral Involvement:

Since population cut across all sectors of economy, their involvement and participation in all population activities are, therefore, essential .Bangladesh Population Policy is un-equivocal on this issue and has made ample rooms for their participation. But the ground reality is that they are yet not fully involved nor the National Population Council (NPC) has been made fully functional. The Ministry of Health and Family Welfare which provides secretariat support and stewardship needs to be fully tuned with the spirit of Bangladesh population policy. The sooner (NPC) it can be made fully functional and create enabling environment for other Ministries to play their respective role as envisaged in the national population policy, the better for the nation. Also given the demographic development and the urgency of the situation, Bangladesh Planning Commission may wish to consider the aforesaid population management strategies, while designing its planning and development strategies.

5.3 Local production of contraceptives

Procuring commodities locally could reduce some of the delays. But there are some barriers to local manufacturers bidding as the requirements for using World Bank International Development Association (IDA) funds are that the company exports to at least two European G8 countries. This is proving difficult for the German-Bangladesh Condom factory, even though it is exporting to certain countries, for example, in the Middle East. The government's own Essential Drug Company Ltd. (EDCL) is making condoms and supplying about 50%of the total 9.5 million monthly condom requirements. Apparently, IDA funds cannot be used to purchase them.

As pills are the major national method, the government is the main supplier at nine million, monthly, followed by the SMC at 3.5 million, monthly. One company, Renata has started production, but the government is not buying them yet as it cannot use IDA funds for this. It is planned that Renata will eventually supply 30 million cycles, annually to the SMC. The older and more expensive brands, Marvelon and Ovostat, are also manufactured, locally. Popular is manufacturing a brand of emergency contraception and Incepta has plans to commence production.

It would not be worthwhile for Bangladesh to attempt local production of an item in such small numbers. In addition, the new hormone-impregnated IUCDs will require more sophisticated production facilities and are probably not worth considering at this time.

About one million injectables (Depo-Provera) are required, monthly, including 100,000 coming from the SMC. One local Bangladeshi company, Technohaven, is producing injectables, but again, the government cannot use IDA funds to procure them. Implants account for a small proportion of users at 0.7%, but the cessation of Norplant production has created some problems with delays in selecting a replacement.

5.4 Family Planning Financing

The funding for the national FPP comes from the Health, Nutrition, and Population Sector Programme (HNPSP) with additional commodities supplied from USAID and other funding agencies like UNFPA and Deutsche *Gesellschaftfür Internationale Zusammenarbeit* (GIZ). The proportion of HNPSP allocated to the FPP is only three percent — much less than in other comparable developing countries. It is preferable for an essential programme like the FP programme to be funded by a permanent stable source like the government rather than by development partners. There are also a variety of ways in which required funding can be reduced. For example, by segmenting the market into sectors where well-off clients buy FP products at the full commercial cost (as is the case in most developed countries), middle-income clients obtain subsidized supplies through organizations like the SMC, and the poor receive free FP commodities.

5.5. Funding for the social marketing company

The USAID/Washington provides SMC with USD 7-8 million in commodities every year. They sell a variety of pills, but Femicon accounts for 80% of their pill sales. The injectable Depo-Provera is sold under the name Somaject through their 3,600 Blue Star outlets.

6. Incentives and disincentives for adopting family planning

Another approach used in many national FPPs has been incentives - the use of payments to clients and/or service providers, and in some cases, disincentives — the use of penalties for not adopting FP, or alternatively, for having more than a certain prescribed number of children. China is an obvious example of the latter, and other examples include Indonesia (at one time, public servants would not receive their salaries if they exceeded two or three children) and Singapore (at one time, a third child would not be permitted to attend school).

There was a major push during the 1980s to increase the utilization of permanent and long-acting methods. Incentives were offered directly to sterilization acceptors and these proved effective in increasing uptake - from 189,782 in 1979-80 to 552,167 in 1983-84. However, the incentives were offered to recruiting agents or FP field staff, and it became apparent that pressure was being applied in some cases. The incentive payment for the sterilization client scheme was closed down in the late 1980s.

7. NGO involvement and Collaboration

Some researches show the fact that the government and NGOs have been collaborating for a long time in Bangladesh. In the field of family planning, NGOs have played a significant role in the government service delivery system. In the mid 1970s, NGOs in the health sector began to receive financial assistance from the government. In the mid 1980s, the government amended policy in favour of NGO involvement in health and population activities. And, since the late 1980s, NGOs have been allowed to play a complementary role to the government service delivery system in rural and urban areas.

As a result of this change in policy, the number of NGOs engaged in health and family planning activities in Bangladesh has increased significantly. At present, nearly 300 NGOs are working in the health and family planning sector. Some of them are implementing large-scale, innovative programmes in rural, peri-urban and urban areas. Several leading NGOs, such as the Bangladesh Rural Advancement Committee (BRAC), Gonoshasthaya Kendra and Grameen Kalyan play proactive roles in promoting health services, especially to poor, rural populations. However, the NGOs' role is more about awareness-raising, leaving it to the Government to focus on service delivery, especially for the poor. BRAC's community health programme has become a sustainable model for the provision of comprehensive primary health care and family planning services through fixed facilities and doorstep services in rural areas. Both the *Gonoshasthaya* Kendra and *Grameen Kalyan programmes* are successful examples of private financing and cost recovery to support essential health and family planning services. The research shows that much of the success in increasing contraceptive use in Bangladesh is due not only to the Government's activities, but also to the active role played by NGOs. Innovative approaches in service delivery, the introduction of new contraceptive methods and a policy of providing acceptors with a choice of methods are cited as key components of NGO programmes.

There are several particularly successful examples of NGO programmes that deserve mentioning. Grameen Bank and BRAC have received worldwide acclaim for their success in achieving effective results at the grassroots level in Bangladesh. The research found that members of Grameen Bank have a higher likelihood of using contraception than non-members (Kamal et al. 1992). BRAC has also been successful in establishing income-generating activities in rural areas, and has

successfully encouraged and developed measures to improve female literacy. Another successful NGO is *Swanirvor* Bangladesh. It recruits local female workers and distributes condoms and contraceptive pills in rural areas of the country. Another NGO, the Family Planning Association of Bangladesh (FPAB), is sponsored by the International Planned Parenthood Federation (IPPF) and has been in operation since 1953. It maintains 30 static clinics nationwide and provides family planning services alongside other FPAB social programmes that target women (Cleland et al. 1994).

8. Way Forward for Sustainable Population Control and Save the Mother Earth

a. **Raising the age at marriage**: In Bangladesh a high proportion of girls get married as teenagers. Early marriage correlates positively with early childbearing, which in turn correlates with a higher TFR (CPD 2003). Overall, raising the age at marriage should reduce the TFR but it has to be accompanied by the use of contraceptives – particularly (permanent) long-term methods ((P)LTM). However, it should be noted that an older age at marriage does not necessarily lead to a lower TFR, as illustrated by the regional differences mentioned above. The age at marriage on its own is not the cause for lower TFRs, but it can potentially contribute to a decline in fertility.

b. **Providing further family planning services:** Sylhet and Chittagong have the highest TFR's at 3.7 and 3.2 respectively and it is fair to say that these are poor performing Divisions. Recruitment of field-workers to provide family planning information, advice, methods and referrals must be increased. For this reason, the geographic distribution of field-workers must be re-analysed (Streatfield et al. 2007). Proper incentives for field-workers and medical staff in rural and remote areas are needed to fill currently vacant posts.Paid volunteers who support field-workers during medical shortages might also behelpful (Streatfield et al. 2007).In this context, it should be noted that the populations of some of Bangladesh's regions are very conservative. This fact has to be kept in mind when recruiting field-workers. For instance, in Sylhet the majority of the population are Muslims and conservative. Most of the field-workers are Hindus which is why they are often not accepted by local families (Streatfield 2009). However, field-workers need to be accepted and trusted for their advice to be effective. In general, more skilled human resources are needed for family planning programmes.

c. **Strengthening the collaboration between the health and family planning directorates:** In Bangladesh, the health and the family planning directorates work separately. Activities are merged in the Health, Nutrition, and Population Sector Programme(HNPSP). Some experts criticise this division into two directorates. According to them, it fosters duplication and poor coordi-

nation. The integration of health and family planning programmes should be pursued to prevent these problems.

d. **Improving the procurement and distribution logistics of contraceptives:** Te procurement of contraceptives and the logistics of their distribution still pose challenges in Bangladesh. Te Ministry of Health and Family Welfare (MoHFW) does not currently monitor and coordinate the procurement process and neither is there a procurement configuration system in place (APR 2009). Consequently, stock-outs of family planning commodities occur, which explains why the unmet contraceptive needs of Bangladeshi women is still high (17 percent, BDHS2007). Also, equipment in public hospitals is missing or often arrives late. For this reason, new evidence-based logistics approaches from abroad should be considered to ensure a constant supply of such commodities. Furthermore, technical procurement agencies should be reinforced and Government procurement agents should continue to receive technical assistance and training. Last but not least, the length of the procurement process has to be shortened.

e. **Increasing the use of (permanent) long-term contraceptive methods ((P)LTM), particularly in Sylhet and Chittagong:** Family planning programmes have to confront the high discontinuation rate of 56percent (BDHS 2007). Men and women need to be convinced about the benefits of contraceptives and reduced family sizes. A possible solution is to update the Behaviour Change Communication (BCC) approach, which can help address misperceptions and misinformation especially about permanent long-term methods. To increase the use of (P)LTM, a more highly skilled workforce including doctors and nurses is also cited as necessary (APR 2009) to provide advice on family planning to clients. Although (P)LTM are the most cost-effective methods, poor women in particular might be discouraged by the initial costs of these methods. Family planning programmes should consider the installment of payment structures or waiving fees for the poorest clients (PRB 2008).

f. **Generally improving women's status, especially in rural areas:** Further improvement of women's status can contribute to a continued decline in fertility. Educated and working women are more likely to make important decisions, such as the desired number of children and the temporal spacing of births. An improvement women's status can be achieved by providing them more opportunities to achieve education, especially secondary education and higher. Te provision of employment opportunities can also contribute to an increased economic independence of women, and thus to more freedom in their decision-making. Overall, socio-economic factors which play a role in women's and men's family planning decisions should be addressed by policies aiming to further reduce the total fertility rate.

g. **Improving the secondary school attendance rate further, especially for girls**

h. **Providing more employment opportunities, especially for women**

i. **Providing access to mass media to regions that are not yet covered**

j. **Designing and extending social protection systems**: The existence of a social protection system can also contribute to a further decrease of fertility. When poverty in old age is concerned, for example, various instruments exist that provide people with income security when they reach an old age: social pensions, contributory mandatory or voluntary pensions as well as private provisions such as micro insurances. In Bangladesh it is still common that children provide for their sick and aged parents, substituting for the lack of old-age protection as well as for the lack in social health protection, such as healthcare insurance for example. By providing people in all regions with social protection, the necessity of having a large number of children can be reduced leading to a decrease in the fertility rate. Various instruments pertaining to a social protection system will become increasingly important in the future of Bangladesh as the number of elderly within the population increases.

k. **Strengthening the collaboration between the government and NGOs:** Efficient collaboration between the government, NGOs and international development partners was a decisive factor for the success of the family planning programme, and hence, for Bangladesh's rapid decline in fertility. In general, NGO involvement supports the government and helps mass programmes succeed. Bangladesh is a unique example of government-NGO collaboration: In 1990 the government created the NGO Affairs Bureau which enables NGOs to obtain registration clearance, approval and permissions through a single government agency. The aim of the Bureau is to promote high performance in the NGO sector and to ensure its accountability to the state. The Government-NGO Consultative Council (GNCC) has now been formed with representatives from the Government, NGOs and civil society. This aims to provide a regular forum for dialogue between the government and the NGOs to increase mutual understanding and cooperation. Added to this, the Association of Development Agencies in Bangladesh (ADAB) is an umbrella body of local, national and international NGOs which aims to play an effective role in facilitating greater unity and coordination of the NGO sector. The strengthening of partnerships through NGO involvement could be promoted as a best practice example for replication.

9. Role of NGOs and the Civil Society containing the Population Booming

Civil Society includes NGOs and as well as a larger number of important players are of vital importance in controlling the population booming in Bangladesh. Civil Society is seen in some other countries to play a complicated and sometimes pivotal role for population control in sustainable manner in different regions Bangladesh. However, one thing it is to be mentioned here, according to many renowned economists of Bangladesh that we have witnessed lots of foreign funds pouring in Bangladesh for tackling AIDS and Hepatities diseases that are not prone like other countries of Africa. But not much foreign fund in population control. Therefore, foreign assistances from German and other European Union countries are required to work directly on population control and management. Globalization will impact many countries, and within their population groups and communities. And it is here that special attention has to be paid to particularly disadvantaged groups for population containing.

The globalization of technological development, communications and financial flows significantly change the socio-cultural milieu - affecting the family planning acivities. Policy making is increasing globalized, leading to concentration of power in the hands of those no longer accountable to the poor people. Faced with these realities, NGOs/Civil Society must continue to work at the grassroots, and build strong advocacy positions nationally through network and coalitions.

10. Conclusion

The most notable demographic change in Bangladesh has been the country's unique and drastic decline in the total fertility rate since the 1970s. The TFR decline has resulted from strong governmental engagement and support in the fields of population, family planning, health, education, and employment. Its most salient causes were efficient family planning programs and important socio-economic changes, including an increase in female education and employment, and a wider-spread access to mass media. As a result of high fertility rates in the past, however, a very high proportion of the population is currently at reproductive age which will lead to a further population increase (population momentum). The current population growth occurs primarily in urban areas resulting in an exacerbated urbanization trend. Bangladesh also faces an ageing population as a result of a decrease in crude birth and mortality rates. Te proportion of elderly within Bangladesh's population is projected to increase to 26 percent in 2100. This shift towards an older population will be accompanied by an increase of chronic and degenerative diseases, posing a challenge to the health and social protection systems. Overall, many case studies of Bangladesh have shown that it is possible to shape a country's demographic development and demonstrates the importance of strong governmental commitment accompanied by the engagement of civil society and international aid. It needs to be taken into account that changes in attitudes and reproductive behavior do not pay off immediately, but lead to a slow shift in the population dynamics. Demographic change is an 'inherently inert' process. Therefore it is

important to actively shape the population dynamics now and treat them with priority. It should also be noted that the demographic changes do not only cause problems, but also create new potentials which technical cooperation can help to utilize. In order to achieve Bangladesh demographic goal and manage its upcoming huge population, it should urgently prepare a National Master Plan for Population Control and Capacity Development" for the next 25 years.

REFERENCES

1. United Nations. Department of Economic and Social Affairs. Population Division. World population projections to 2150New York, NY: United Nations, 1998. 41 p. [ST/ESA/Ser.A].

2. Rahman M, DaVanzo J, Razzaque A. Do better family planning services reduce abortion in Bangladesh? Lancet. 2001;358:1051–6. [PubMed]

3. Bairagi R. Effects of sex preference on contraceptive use, abortion and fertility in Matlab, Bangladesh.Int Family Plan Perspect. 2001;27:137–43.

4. Sack DA, Ahmed S, Razzaque A, Chakraborty J, Yunus M. Improved indicators of infant mortality for integrated primary healthcare programmes. J Health Popul Nutr. 2000;18:61–8. [PubMed]

5. Islam N, Angeles G, Mahbub A, Lance P, Nazem NI. Slums of urban Bangladesh: mapping and census. Dhaka: Centre for Urban Studies; 2005. p. 54.

6. Food and Agriculture Organization. Land and Water Division. AQUASTAT Information System on Water and Agriculture Rome: Food and Agriculture Organization, 2006. (http://www.fao.org/nr/water/aquastat/dbase/index.stm, accessed on 31 July 2008).

7. Ahsan MN, Ahmed MN. Country paper Bangladesh: impact of land utilization systems on agricultural productivity. Tokyo: Asian Productivity Organization; 2003. pp. 131–42.

8. Bangladesh Bureau of Statistics. Bangladesh 2004 statistical pocketbook. Dhaka: Bangladesh Bureau of Statistics; 2006. p. 500.

9. SURVAS (Synthesis and Upscaling of Sea-level Rise Vulnerability Assessment Studies) Project. Enfield: Middlesex University, 2006. (http://www.fao.org/nr/water/aquastat/dbase/index.stm, accessed on 1 May 2006).

10. Overpeck JT, Otto-Bliesner BL, Miller GH, Muhs DR, Alley RB, Kiehl JT. Paleoclimatic evidence for future ice-sheet instability and rapid sea-level rise. Science. 2006;311:1747–50. [PubMed] :